



**RITCHIE BLACKMORE STRATOCASTER**

**Fender**

UM DIE GITARREN, DIE RITCHIE BLACKMORE IN SEINER LANGEN KARRIERE GESPIELT HAT, RANKEN SICH VIELE MYTHEN. ABER AUCH VIEL HALBWISSEN, GENAU WIE UM DEN REST SEINES IN JEDER BEZIEHUNG INDIVIDUELLEN EQUIPMENTS. FENDER PRÄSENTIERT NUN SEIT BEGINN DIESES JAHRES EINEN EINSTIEG IN DIE WUNDERBARE WELT DES BLACKMORE-SOUNDS – MIT DER RITCHIE BLACKMORE STRATOCASTER. WIE GUT, DASS DEREN SERIENNUMMER MIT M ANFÄNGT – DAS BEDEUTET SCHLIESSLICH MADE IN MEXICO UND DAMIT SCHONUNG FÜR DEN GELDBEUTEL.

TEXT HEINZ REBELLIOUS | FOTOS PETIA CHTARKOVA

Wenn man aus der Strat-Kollektion, die Ritchie Blackmore im Laufe der Jahre spielte (und auch mal zerstörte), eine auswählen sollte, um die typische Blackmore-Strat zu benennen, dann wäre es sicher die weiß lackierte, mit weißem Pickguard, schwarzen Pickups und Knöpfen und scalloped Palisandergriffbrett sowie großer Kopfplatte auf dem mit drei Schrauben befestigten Ahornhals. Solch eine Stratocaster spielte der Meister ab ca. 1979 und dieses Modell

ist verantwortlich für einen der Trademark-Sounds des Ex-Deep-Purple- und Rainbow-Gitarristen.

*k o n s t r u k t i o n*

Fender hat also genau diese Strat als Vorbild für das neue Modell ausgeguckt und wandelt mit dieser aktuellen Replik stilsicher auf Blackmores Spuren. Der in Olympic White lackierte Korpus ist aus Erle gefertigt, der

Rest der Gitarre trägt alle Merkmale einer ordentlichen 70er-Jahre-Fender: Bullet Trussrod, große Kopfplatte und die Dreiloch-Halsbefestigung mit dem Tilt-Neck-Einstell-System. Real Vintage sieht zwar anders aus, aber in diesen Zeiten, in denen auch Gitarren aus den 70ern sich langsam zu Vintage-Ehren, -Preisen und -Hype durchringen, gilt es, auch diese Eigenschaften wertzuschätzen. So waren viele Ideen, wie z. B. der Neck-Tilt grundsätzlich gut,

## ÜBERSICHT

**Fabrikat:** Fender  
**Modell:** Ritchie Blackmore Stratocaster (013-9010-305)  
**Typ:** Solidbody-E-Gitarre  
**Herkunftsland:** Mexico  
**Mechaniken:** Fender Vintage F-Style, geschlossen  
**Sattel:** Kunststoff  
**Hals:** Ahorn, einteilig, aufgeschraubt  
**Griffbrett:** Palisander, scalloped, nicht eingefasst, Punkt-Einlagen  
**Radius:** 7,25"  
**Halsform:** U-Profil  
**Halsbreite:** Sattel 41,40 mm; XII. 51,00 mm  
**Halsdicke:** I. 21,90 mm; XII. 23,40 mm  
**Bünde:** 21, Vintage-Style  
**Mensur:** 648 mm  
**Korpus:** Erle  
**Oberflächen:** Olympic White (Polyester-Lack)  
**Schlagbrett:** weiß, dreischichtig  
**Tonabnehmer:** 2x Seymour Duncan SSL-4 Quarterpound (11,90 kOhm), 1x Pickup-Attrappe in Mittelposition, Steg-Pickup reversed wound/reversed poled  
**Bedienfeld:** 1x Master-Volume, 1x Tone Hals-Pickup, 1x Tone Steg-Pickup, 1x Dreiweg-Pickup-Schalter  
**Steg:** Fender Vintage Style Synchronized Tremolo  
**Hardware:** verchromt  
**Saitenabstand Steg:** E-1st – E-6th 56,90 mm  
**Gewicht:** 3,45 kg  
**Lefthand-Option:** nein  
**Vertrieb:** Fender Musical Instruments GmbH 40549 Düsseldorf www.fender.de  
**Zubehör:** Deluxe Gigbag, Dunlop „flush mount“ Straplocks  
**Preis:** ca. € 1189

## scalloped

Scalloped heißt in manchen Übersetzungen überbacken. Scallops sind aber auch Jakobs-muscheln, auch Kammuscheln genannt. Scalloped heißt auch bogenförmig, daher haben die Muscheln ihren Namen. Gitarrenbauer, die akustische Gitarren herstellen, hantieren auch öfters mit diesem Begriff. So sind viele Gitarre mit einem sogenannten „scalloped bra-cing“ ausgestattet. Damit ist die Deckenbeleistung gemeint, die an bestimmten Stellen dünner gekerbt wird, um Gewicht einzusparen, aber dennoch durch die Gesamtlänge der Leiste die nötige Stabilität gewährleistet. Im Fall der Ritchie Blackmore Stratocaster, die eben ein scalloped Griffbrett besitzt, ist ebenfalls Holz weggeschliffen – und zwar genau zwischen den Bundstäben. Inspiriert durch indische Instrumente wie die Sitar oder Vina hat der Spieler hier mit seinen Fingerkuppen keinen Kontakt mehr zum Holz des Griffbretts, sondern nur zur Saite. Diese kann beim Saitenziehen kaum noch wegrutschen, selbiges geht zudem einfacher und mit weniger Kraftanstrengung. Außerdem hat man ein sehr direktes Spiel-gefühl mit vielen Ausdrucksmöglichkeiten. Zum Beispiel kann man die Tonhöhe durch bewusstes Drücken in Nuancen verändern, die mit einem üblichen Hals nicht möglich wären. Allerdings muss man mit dem Druck von oben vorsichtig umgehen, denn zuviel davon erzeugt Verstimmungen. Schließlich gibt es ja nun nach unten keinen Halt mehr – das Holz liegt halt einfach weit weg. Wenn man z. B. mutwillig bei der Ritchie Blackmore Stratocaster die G-Saite auf dem 5. Bund so weit nach unten drückt, bis die Fingerkuppe das Holz berührt, hat sich der Ton bereits um einen Ganzton erhöht. Da gilt es vor allem beim Greifen von Akkorden aufzupassen!

aber in der damals oft schlampigen Ausführung eben schlecht. Das hat die Fender-Company von heute einfach besser im Griff. Der recht fette Ahornhals hat ein U-Profil und sein Palisandergriffbrett ist zwischen den Bundstäben ausgehöhlt (scalloped) – ein Feature, auf das Blackmore ab 1973 nicht mehr verzichten wollte. Der Rest des Griffbretts ist dann mit einem Radius von 7,25" und schmalen Bündeln doch Vintage. Blackmore liebte damals fette, laute Single-coil-Pickups – und hasste das bauartbedingte Brummen, das umso lauter war, je mehr man mit Verzerrungen und aufwendiger Bühnenbeleuchtung arbeitete. Beides war für eine Blackmore-Show jedoch unabdingbar. Sein Gitarrentechniker Dawk Stillwell brachte ihn eines Tages auf die

lautstarken Schecter F-500T Singlecoils, die außerordentlich gut mit der Eingangsstufe der Aiwa-Bandmaschine harmonierten, die Blackmore als Booster und Echogerät benutzte. Um das Brummen zu unterdrücken, entmagnetisierte Stillwell den Mittel-Pickup, der dann eigentlich nur noch eine Spule darstellte, die in Verschaltung mit Hals- und/oder Steg-Pickup eine Humbucker-ähnliche Wirkung erzeugte und damit weitestgehend das Brummen eliminierte. Genau diese Art der Bestückung will Fender auch bei dem aktuellen Signature-Modell simulieren; da der Schecter F-500T jedoch nicht mehr produziert wird, werden Seymour Duncan SSL-4 Quarterpound-Typen verwendet, die – und da ist auch Dawk Stillwell der gleichen Meinung – genauso wie

FLEABASS

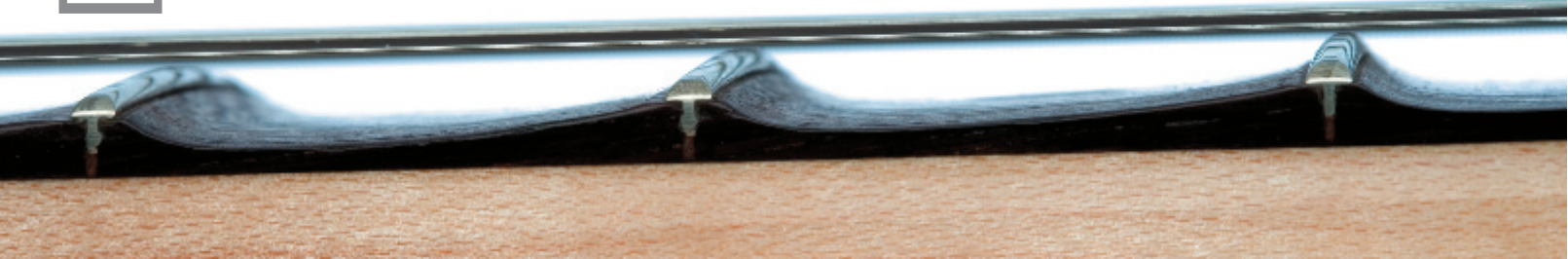
Jetzt erhältlich!  
 UVP 509.-



WATER BASS    PUNK BASS    SUNNY BASS    THE WILD ONE



FLEABASS



die alten Schecter-Pickups klingen sollen. In der Mitte sitzt hier anstelle jener Dummy-Spule jedoch nur eine Pickup- bzw. Spulen-Attrappe ohne Inhalt. Die brummunterdrückende Wirkung wird einfach dadurch erzeugt, dass der Steg-Pickup anders herum als der Hals-Pickup gewickelt und gepolt ist. So ist die Blackmore Stratocaster zumindest in der Mittelstellung absolut brummfrei. Man könnte hier natürlich von einer Sparlösung sprechen, denn eine Schaltung mit Dummy-Coil wäre kostenintensiver gewesen und hätte bestimmt das Budget gesprengt. Dennoch ist dies nicht der einzige Grund, warum Fender auf die Rekreation der Originalschaltung verzichtet hat. Ritchie Blackmores Gitarre funktionierte vor allem (!) deshalb so gut, weil sie sich in den Gesamtverbund seines Equipments und auch in seine gigantische Bühnenlautstärke perfekt einfügt. Blackmores eigene Gitarre, angeschlossen an einen heute üblichen Verstärker, würde jedoch eher dumpf und nichtssagend klingen, denn die fetten Schecter-Pickups, zu deren eigener großer Induktivität noch die der Dummy-Spule hinzukommt, würden Mumpf und Mulm verbreiten, aber nicht knackig Rauch auf dem Wasser. Und wer spielt heute schon mit einer Bandmaschine als Booster, die vor einen modifizierten „mild klingenden“ Marshall verkabelt ist? Niemand! Also musste Fender eine massenkompatible Lösung finden und liegt mit den Quarterpound-Pickups und der beschriebenen, einfachen Schaltung meiner Meinung nach genau richtig.

Vibriert wird mit einem „Fender Vintage Style Synchronized Tremolo“-Vibrato, das nicht in allen Teilen Blackmores Zustimmung finden würde. Denn er stand auf das einteilige System mit Guss-Saitenreitern und Guss-Vibratoblock, weil genau dieses Material ihm einen runderen, fetteren Sound bescherte. Fender hat zumindest halbwegs Blackmores Vorlieben berücksichtigt, indem immerhin der Vibratoblock aus Gussmaterial besteht. Die Saitenreiter sind jedoch die härter und detailreicher klingenden Stahlvarianten, die von den meisten Gitarristen den Gussteilen vorgezogen werden.

*praxis*

Da habe ich aber schon schwerere 70er-Jahre-Strats in den Händen gehalten ... Diese hier ist moderat – nicht zu leicht und nicht zu schwer – und klingt schon trocken gespielt laut und direkt mit einem schönen Sustain. Das scalloped Griffbrett ist gar nicht mal so gewöhnungsbedürftig. Man muss eigentlich nur aufpassen, nicht zu viel Druck auf die Saiten zu geben, denn dann treten aufgrund des fehlenden Holzes unter den Fingerkuppen leichte Verstimmungen auf. Hat man das einmal verinnerlicht, lässt sich solch ein Griffbrett überraschend gut spielen – ja, es macht sogar Spaß, denn es unterstützt in der Tat ein flüssigeres und vor allem lockeres Spiel; schließlich wird heftiges Drücken sofort mit verstimmten Tönen bestraft. Bei der Testgitarre war der Hals schnurgerade eingestellt. Das erzeugt zwar in eine etwas höhere Saitenlage, ermöglicht aber ein ausgedehntes Saitenziehen trotz Vintage-Radius von 7,25" sowie eine gewisse Stabilität des Tons. Ganz oft kippt sogar ein lang gezogener Ton in seine Ober-

tonbereiche – was die Spielfreude natürlich umso mehr vergrößert.

Trotz der fett klingenden Viertelpfünder von Duncan ist der eindeutig-drahtige und dynamische Klangcharakter einer typischen Strat auch hier bei der neuen Blackmore-Version deutlich herauszuhören. Der gute Ton muss sich wie üblich bei einer Fender-Gitarre erkämpfen werden, aber das gehört dazu und die Gitarre zahlt die Bemühungen mit einer prima Dynamik, guter Transparenz und in diesem Fall auch einem satten Punch reichlich zurück. Vor allen Dingen der Bassbereich bekommt hier sein Fett weg! Ich war aber auch erstaunt, wie brillant und detailreich die Höhen wiedergegeben werden; und das wirkt sich natürlich positiv auf das Durchsetzungsvermögen aus, besonders, wenn man schnell, laut und verzerrt in einer Rock-Umgebung spielt. Am wohlsten fühlt sich die Gitarre einfach im Distortion-Bereich – hier entfaltet sie Druck, hier singt sie überzeugend ihre Lead-Lines. Aber auch angezerrt kann sie mit einem dominanten Strat-Sound überzeugen und selbst cleane Parts sind für die Quarterpounds nicht utopisch, wobei diese dann nicht so ausgedünnt und brillant erscheinen wie mit typischen Vintage-Pickups. Dennoch – auch hier ist klar und deutlich zu hören, dass eine Fender Stratocaster mit Singlecoils am Werke ist. Und zwar eine, die in der Mittelstellung des Schalters mal nicht brummt.

Solch eine Gitarre mit eben diesen leistungsstarken Pickups klingt sehr gut mit einem Treblebooster vor einem herkömmlichen Röhren-Amp – dies ist die ideale Konfiguration für einen schlagstarken, klassischen Rock-Sound. Natürlich ist auch der Blackmore-Signature-Amp von Engl (E650) ein idealer Partner, während bassbetonende Verstärker und/oder Boxen jedoch zuviel Untenherum produzieren können.

Wer Blackmore-Fan ist, für den gibt es natürlich keine Alternative zur „echten“ Blackmore-Strat. Von denen gab es allerdings einige wenige mehr als nur dieses neue Modell aus Mexico. Selbst der Fender Custom Shop hatte sich bemüht und eine teure Ausgabe mit eingeleimtem Hals und



Roland GK-2a-Pickup gebaut. Fender Japan hat gleich zweimal Blackmore geehrt – 1985 mit einer Signature Version und 1997 mit einer Limited Edition. Auch diese Gitarren sind nur noch ganz selten auf dem Gebrauchtmarkt. Wer eine Strat-ähnliche Gitarre mit scalloped Griffbrett sucht, wird zudem bei einem Blackmore-Jünger namens Yngwie Malmsteen fündig, dessen Fender Signature Stratocaster (ca. € 2140) ebenfalls ein scalloped Griffbrett, allerdings aus Ahorn, besitzt.

### resümee

Für den Blackmore-Maniac bietet die neue Fender Ritchie Blackmore Stratocaster genau die richtige Ausgangsbasis, um den gitarristischen Vorlieben des Meisters zu folgen. Sie hat im Prinzip alles, was die bekannteste Stratocaster des Deep-Purple- und Rainbow-Gitarristen auch hatte und bietet die besten Voraussetzungen, um dessen Sound zu erreichen – vorausgesetzt, man koppelt sie mit dem passenden Equipment. Aber auch Gitarristen, die die Vorzüge



eines scalloped Griffbretts und außerordentlich fett klingender Singlecoils zu schätzen wissen, finden hier eine rundum gelungene Gitarre, mit der es sich vortrefflich rocken lässt. ■

### PLUS

- Scalloped Griffbrett
- Rock-Sounds
- Spielbarkeit

## custom.shop gitarre & bass

*Lindy Fralin*  
PICKUPS

Split-Blade  
Hum-cancelling  
Single coils

*New*

Händleranfragen erwünscht

Vertrieb  
www.cms-music.de  
info@cms-music.de

world famous music strings

Nexus Bass & Guitar strings!  
Polymer Coated

Musik Wein GmbH, Dieselstrasse 7, D-30016 Isernhagen  
musikwein.de, ++49 (0)51-972 5 0, info@musikwein.de

nostalgia for  
the future!

hotwire-bass.com  
Hot Wire Bass | 55592 Desloch  
Fon: 06753 94571